

# Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfspaltige Beitzelle oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Nachnahme auch durch alle größten Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

## Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Samstag, den 29. d. Mts. von 2 Uhr nachmittags findet ein weiterer Verkauf von Fleisch, Wurst und Schmalz im Rathaus statt.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß das Geld abgezählt bereit zu halten ist.

Schwanheim a. M., den 27. Mai 1915.

Der Bürgermeister:  
Diesenhardt.

#### Bekanntmachung.

Durch das allgemeine starke Auftreten des Ringelblatts in diesem Jahre, droht dem Obstbau ein großer Schaden.

Unter Hinweis auf § 368 Abs. 2 des Reichs-Gesetz-Buches werden die Obstbaumbesitzer hierdurch aufgefordert, die Vertilgung der Schädlinge sofort anzunehmen. Die Vertilgung der Raupen erfolgt durch Verdrücken der in den Astgabeln sich befindlichen Ge-  
schöpfe. Dies muß jedoch in früher Morgenstunde geschehen, da die Raupen am Tage außerhalb ihrer Höhlen sind.

Die Vertilgungsarbeiten sind derart zu beschleunigen, sie bis spätestens am 29. Mai cr. beendet sind.

Schwanheim a. M., den 27. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung.  
Der Bürgermeister:  
Diesenhardt.

#### Bekanntmachung.

Montag, den 31. d. Mts., vormittags 11 Uhr wird Gras von der Tuchsleiche, den rechtsseitigen Brücken-  
graben und den Böschungen längs der Bismarckstraße  
versteigert.

Zusammenkunft an der Bleiche.

Schwanheim a. M., den 27. Mai 1915.

Der Bürgermeister:  
Diesenhardt.

#### Verdingung.

Die Arbeiten für den inneren Ausbau des Emp-  
fangs- und Nebengebäudes auf Bahnhof Schwanheim  
sollen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen  
sind auf Zimmer 14 des Betriebsamtes eingesehen

und — soweit der Vorrat reicht — gegen porto — und  
bestellgeldfreie Einsendung nachstehender Beträge — in  
bar — bezogen werden.

|                                    |         |
|------------------------------------|---------|
| Los VI Schreinerarbeiten           | 0.90 M. |
| Los VII Glaserarbeiten             | 0.90 M. |
| Los IX Schlosserarbeiten           | 0.90 M. |
| Los X Fuß- und Anstreicherarbeiten | 1.30 M. |

Die Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus.  
Angebote mit der Aufschrift: „Hochbauten Schwanheim  
Los Nr. ...“ sind bis zum 4. Juni 1915 vormittags  
10 Uhr an das Eisenbahn-Betriebsamt Mainz einzu-  
reichen. — Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Mainz, den 19. Mai 1915.

Eisenbahn-Betriebsamt.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 25. Mai 1915.

Der Bürgermeister:  
Diesenhardt.

#### Bekanntmachung

betr. Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen.  
(Fortsetzung).

#### § 4.

##### Umfang der Meldung.

Die Meldepflicht umfaßt außer den Angaben über  
Vorratsmengen noch folgende Fragen:

- wem die fremden Vorräte gehören, welche sich im Ge-  
wahrjam des Auskunftspflichtigen befinden,
- ob, und gegebenenfalls durch welche Stelle bereits  
von anderer Seite eine Beschlagnahme der Vorräte  
erfolgt ist.

#### § 5.

##### Ausgenommen von der Verfügung.

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche in  
§ 3 gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw., deren  
Vorräte (einschließlich derjenigen in sämtlichen Zweigstel-  
len, die sich im Bezirk der verfügenden Behörde befinden)  
am 1. Mai 1915 gleich oder geringer waren als die fol-  
genden Beträge:

Summe der Vorräte (Gesamtgewichte)

|                                           |         |
|-------------------------------------------|---------|
| aus den Klassen 1—11b einschließlich:     | 150 kg. |
| aus den Klassen 12—14 einschließlich:     | 20 kg.  |
| aus den Klassen 15—17 einschließlich:     | 100 kg. |
| aus den Klassen 18 und 19 einschließlich: | 50 kg.  |
| aus der Klasse 20 einschließlich:         | 50 kg.  |
| aus den Klassen 21 und 22 einschließlich: | 600 kg. |

jedoch mit der Maßgabe, daß sie (außer der nach § 6 für  
beschlagnahmte Bestände zulässigen Verwendungsart)  
solche Bestände nur im eigenen Betriebe und lediglich zu  
dringenden Reparaturzwecken auch im fremden Betriebe  
verarbeiten dürfen. Jede weitere Verfügung über diese Be-  
stände ist verboten.

#### § 6.

##### Beschlagnahmebestimmungen.

Die Verwendung der beschlagnahmten Bestände wird  
in folgender Weise geregelt:

- Die beschlagnahmten Vorräte verbleiben in den Lager-  
räumen und sind tunlichst gesondert aufzubewahren.  
Es ist ein Lagerbuch einzurichten, aus welchem jede  
Änderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung  
ersichtlich sein muß, und den Polizei- und Militärbe-  
hörden jederzeit die Prüfung der Lager und des Lager-  
buches, sowie die Besichtigung des Betriebes zu ge-  
statten.
- Aus den beschlagnahmten Vorräten dürfen entnommen  
werden:
  - Mengen zur Ausführung von Kriegslieferungen  
im eigenen Betriebe.
  - Mengen zur Ausführung von Kriegslieferungen in  
fremden (inländischen) Betrieben, sofern der Abneh-  
mer dies durch eine schriftliche Erklärung nachge-  
wiesen und außerdem in gleicher Weise bestätigt  
hat, daß seine vorhandenen und hinzutretenden Be-  
stände beschlagnahmt sind. Auf Anfordern des Lie-  
ferers, ferner bei allen Lieferungen an Personen,  
Firmen usw., deren Bestände nicht beschlagnahmt  
sind, sowie bei Lieferungen an Händler, sofern es  
sich nicht um Abfälle oder Rückstände handelt, muß  
der Abnehmer die Verwendung zu Kriegsliefer-  
ungen durch vorchriftsmäßig ausgefüllte Beleg-  
scheine (für die Vordrucke in den Postanstalten 1.  
und 2. Klasse erhältlich sind) vorher nachweisen.  
Die schriftlichen Erklärungen und Belegscheine sind  
von dem Lieferer aufzubewahren;
  - Mengen für Ausbesserungen zur Aufrechterhaltung  
eines mit Kriegslieferungen beschäftigten Betriebes,  
die nicht durch andere Metalle ersetzbar sind, sofern  
die Vertragserfüllung ohne diese Arbeiten nicht  
möglich ist. Die zu solchen Zwecken entnommenen  
Mengen sind besonders zu buchen.
  - Mengen zur Aufrechterhaltung des landwirtschaft-  
lichen Betriebes für Ausbesserungen an den in Ge-  
brauch befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen

### Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

5

„Interessiert Dich dies so? Nun, es ist gar nichts Romanti-  
sches dabei, ich lerne sie auf einem Wohltätigkeitskonzert kennen.“

„Warum sah ich Dich noch nicht bei ihr?“  
„Sehr einfach, da ich die letzte Zeit nicht in Paris gewe-  
sen war.“

„Du wirst Du mich oft bei ihr sehen. Sie ist noch im-  
mer eine reizende Frau, bei der man sich stets amüsiert.“

„Kennst Du ihre Vergangenheit?“  
„Gewiß, ich habe mich nie darum gekümmert, was sie einst  
oder gewesen. Weshalb fragst Du, Arnold?“

„Nun, schließlich will man doch wissen, mit wem man es  
zu tun hat.“

„Das gilt mir gleich.“

„So interessiert es Dich nicht, zu wissen, daß sie die Witwe  
des Marquis de Fianelli ist, in Paris ein Haus führt und  
wird in die elegantesten Kreise hat?“

„Ist sie vermögend?“

„Man hört sie wohl so nennen. Hast Du am Ende gar  
die Absicht, sie zu heiraten, weil Du Dich so genau nach ihren Ver-  
mögen erkundigst? Sie hat freilich eine Tochter von sechs  
Jahren, aber sie —“

„Wo denkst Du hin, Leo. Uebrigens, Du hast recht, mir  
ist es schließlich gleich, ob diese Frau eine skandalöse  
Vergangenheit hat oder nicht. Wenn mir einmal etwas nicht  
passt, kann ich mich ja jede Stunde zurückziehen.“

„Weißt Du noch lange hier, oder fährst Du wieder nach  
Amerika zurück?“

„Vor dem Sommer auf keinen Fall. Was täte ich denn  
sonst?“

„Du hast recht, denn nirgends amüsiert man sich vortref-  
flicher als in Paris.“

„Du sprichst aus Erfahrung,“ lachte Imhoff.

„Was willst Du? Man ist doch kein Mönch. Wenn Du  
nirgends hingehst, kann ich Dich in einen Klub einführen,  
wo Mitglieder sich nur aus vornehmen Ständen rekrui-  
tieren und wo man Dich sehr freundlich aufnehmen würde.“

„Du nicht Lust dazu?“

„Vielleicht, ich will es mir überlegen.“

„Gut. Du brauchst mich dann nur zu verständigen.“

Es hatte nicht lange gedauert und Arnold von Imhoff  
hatte sich in den erwähnten Klub durch Leo von Brandt,  
der dort eine gewisse Rolle zu spielen schien, einführen lassen  
und war auch freundlich aufgenommen worden. Einige der  
Herren waren Imhoff sympathisch, indes er sich von anderen  
mehr abgestoßen fühlte, ohne genau den Grund sagen zu  
können. Je mehr er auch mit dem Jugendfreund verkehrte,  
fiel ihm so manches an diesem auf, was er früher nicht beach-  
tet hatte und ihn unangenehm berührte, so zum Beispiel  
eine gewisse Verbotheit in der Sprache, wenn er sich gehen  
ließ, und ein Ignorismus in seinen Anschauungen über Welt  
und Menschen.

Brandt mußte seit neuester Zeit über ziemlich Geldmittel  
verfügen, er trat stets als eleganter Kavaliere auf, hielt sich  
eine schöne Wohnung, besuchte fleißig Theater, wo er in  
keiner Premiere fehlte, betrat sich an den Klubs und  
konnte auch gelegentlich diesem oder jenem seiner Freunde  
aus momentaner Geldverlegenheit helfen.

Obwohl Imhoff nie neugierig war und sich niemals in  
indiskreter Art um die Privatverhältnisse anderer kümmerte,  
konnte er sich doch in diesem Falle einer gewissen Neugierde  
nicht ganz enthalten, indem er wissen wollte, durch welche glück-  
lichen Umstände die Verhältnisse Brandts sich gewandelt haben  
mochten? Als ob dieser die Gedanken Imhoffs geahnt hätte,  
teilte er ihm einmal mit, daß er — auf der Vorlesung mit Glück  
gespielt hätte, welche Mitteilung Imhoff, der das Börsen-  
spiel geradezu verdaunte, mit finsterner Miene aufnahm.

„Gute Nacht, Leo, weißt Du nicht, wie schwankend der  
Boden ist, auf dem Du Dein Gebäude aufgebaut hast? Was  
ist Dir denn da eingefallen?“

„Wenn ich ein reicher Grundbesitzer wäre wie Du und  
eine nicht minder reiche „Erbin“ hätte, bräuhete ich nicht  
mein Schicksal zu korrigieren. Du weißt doch auch recht gut,  
daß man nur dann in der Welt eine Rolle spielt, angesehen  
und geachtet ist, wenn man Geld hat.“ entgegnete Brandt  
mit jenem zynischen Lachen, das Imhoff so unangenehm be-  
rührte. „Auf meinen Reisen mit Graf Branten lernte ich  
Geschmack an einem bequemen Leben finden und da ich, wie  
Du weißt, von Haus aus nicht reich bin, so suchte ich es

eben zu werden. Ah, Du verziehst den Mund und verlachst  
mich. Du tust unrecht, denn kannst Du wissen, ob Du einst  
nicht selbst —“

„Rede keinen Unsinn,“ unterbrach Imhoff ziemlich schroff  
den Freund, „was mich anbelangt, werde ich mich nie in  
derartige unsichere Spekulationen einlassen.“

„Bah! Sei nur nicht so ruhmredig, mein Teurer! Wer  
weiß, ob Du nicht doch einmal Geschmack daran finden wirst,  
Rein, nein, ich bin schon still, mache nur keine solch hebeits-  
volle Miene und sei mir nicht böse, hörst Du? Aber, was  
machen wir heute abend? Geht Du zur Fianelli? Ja, nun  
dann begleite ich Dich, damit ihr Salon durch meine Ge-  
genwart erhöhten Glanz gewinnt.“ lachend glättete Leo von  
Brandt, der in der Tat eine elegante, hübsche Erscheinung  
war und mit seinem dunklen Teint und Haar und den  
schwarzen Augen einem Südländer glich, den äußerst ge-  
pflegten Bart, streifte die Handschuhe über und nahm Hut  
und Stock.

Draußen im Vorzimmer schlüpfte er in den eleganten  
Pelz, wobei ihm Josef behilflich war und dazu ein Gesicht  
schnitt, das, wie Imhoff bei sich meinte, zum „malen“ war.

„Wenn nur dieser Herr von Brandt uns nicht über den  
Weg gelaufen wäre,“ brummte Josef, als er hinter den bei-  
den Freunden die Tür geschlossen hatte. „Der und die  
Fianelli — ich kann mir nun einmal nicht helfen, aber ich  
habe immer die Vorempfindung, als bräuhete sie meinem  
Herrn noch einmal Unglück. Uebrigens diese Baronin,“ fügte  
er mit verächtlichem Achselzucken hinzu, „die ist gerade so  
gut eine Baronin, wie ich es bin. Und just zu der geht er  
so oft — hm, hm — aber, wenn er auf meine Worte nicht  
hören will, was kann ich dann tun?“

Das Fräulein von Hotten hatte Sorgen. Arnold schrieb  
nur selten und oftmals nur laute er eine Ansichtskarte. Er  
hatte oder nahm sich nicht Zeit genug zu einem ausführ-  
lichen Brief in die Heimat. Oftmals schon wollte das alte  
Fräulein sich um Auskunft an Josef wenden, doch fand sie  
es unter ihrer Würde, hinter dem Rücken des Neffen mit sei-  
nem Diener, wenn dieser auch der Milchbruder und einstige  
Spielgenosse des jungen Edelmannes war — zu korrespon-  
dieren. Vielleicht auch war sie zu ängstlich und es ging ohne-  
dies alles gut.



und Geräten, die nicht durch andere Metalle ersetzbar sind. Buchung wie unter 3.

(Die bei den Ausbesserungen unter 3. und 4. entfallenden Metalle sind beschlagnahmt; es wird anheimgestellt, sie der Kriegsmetall A.-G., Berlin W. 9., Potsdamer Straße 10/11 (Fernsprecher: Rollendorf 3000 bis 3007; Tel.-Adresse: Talkris) unter Hinweis auf die vorliegende Verfügung zum Kauf anzubieten, sobald die in § 5 angegebenen Mindestmengen angesammelt sind.)

5. die von dem preussischen Kriegsministerium (Kriegs-Rohstoff-Abteilung) freigegebenen Mengen,
6. die von der Kriegs-Metall A.-G. aufgekauften Mengen.

c) Aus den beschlagnahmten Vorräten dürfen unter Aufrechterhaltung der Beschlagnahme verwandt werden die unter Klasse 11a fallenden Gegenstände, sowie fertige Druckmittel der Klassen 21 und 22 zur Benutzung im eigenen Betriebe, soweit die Fertigfabrikate sind und keiner sichtbaren Abnutzung im Gebrauch unterliegen. Bei den im graphischen Gewerbe verwandten Tiefdruckwalzen und Negplatten ist außerdem zur Benutzung im eigenen Betriebe die Neubemusterung in der üblichen Anzahl zulässig, sofern Bestände am 1. Mai 1915 in fertigem Zustand (d. h. bemustert oder zur Bemusterung fertig hergerichtet) vorhanden sind.

Die Benutzung ist in allen Fällen nur soweit gestattet, als dadurch die Prüfung der Bestände nicht erschwert wird, und daher auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken.

#### § 7.

##### Meldestimmungen.

Die Meldung hat unter Benutzung der amtlichen Meldesteine für Metalle zu erfolgen, für die Vordrucke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind; die Bestände sind nach den vorgezeichneten Klassen getrennt anzugeben; in denjenigen Fällen, in welchen genaue Werte nicht ermittelt werden können (z. B. der Reingehalt von Erzen), sind Schätzungswerte einzutragen.

Dem Meldestellenden wird anheimgestellt, gleichzeitig mit der Meldung auf besonderem Bogen ein Angebot zum Verkauf eines Teils seiner Bestände oder der ganzen Bestände einzureichen. Diese Angebote werden der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft weitergegeben, die in erster Linie als Käufer für das Kriegsministerium in Frage kommt.

Weitere Mitteilungen irgend welcher Art darf die Meldung nicht enthalten.

Die Meldestellen sind an die Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 9., Potsdamer Straße 10/11, Fernsprecher: Rollendorf 3008 und 3009, vorchriftsmäßig auszufüllen bis zum 15. Mai 1915 einschließlich einzureichen.

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen.

Die Bestände sind in gleicher Weise fortlaufend alle 2 Monate (erstmalig wieder am 1. Juli) aufzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden Monats.

Frankfurt a. M., den 30. April 1915.

Stellvertretendes Generalkommando. 18. Armee-korps.

Mainz, den 30. April 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 18. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister.

Diefenhardt.

## Der Krieg.

### Das englische Linienschiff „Majestic“ vernichtet!

Konstantinopel, 27. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Milli: Das englische Linienschiff „Majestic“ ist heute früh vor Sed-ül Bahr in den Grund gebohrt worden. Die vorgestrige Versenkung des „Triumph“ ist nach amtlicher türkischer Meldung durch ein deutsches Unterseeboot herbeigeführt worden.

#### Tagesbericht vom 26. Mai.

Großes Hauptquartier, 26. Mai. (W. B. Amtlich.)

##### Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß gegen unsere neu-gewonnene Stellung westlich des Teiches von Bellevarde wurde leicht abgewiesen. Die Zahl der den Engländern entzogenen Maschinengewehre hat sich auf 10 erhöht.

Nordöstlich Giverny gelang es farbigen Engländern gestern Abend, sich eines vorspringenden Teiles unseres vordersten Grabens zu bemächtigen.

Weiter südlich zwischen Lievin und der Lorettohöhe setzte nachmittags ein großer, tief gegliederter französischer Angriff ein. Er ist vollkommen gescheitert. Nördlich und südlich der Straße Souchez-Béthune war es dem Feinde anfangs gelungen, in unsere Gräben einzudringen. Nächtliche Gegenangriffe brachten uns jedoch wieder in den vollen Besitz unserer Stellung, 100 Franzosen blieben als Gefangene in unserer Hand. Auch südlich Souchez brachen mehrfach wiederholte starke Angriffe, die von weißen und farbigen Franzosen gegen unsere Linien südlich Souchez gerichtet waren, dicht vor den Hindernissen völlig zusammen. Der Gegner erlitt überall sehr schwere Verluste.

Bei den Kämpfen an der Lorettohöhe zeichnete sich ein schlesisches Infanterieregiment besonders aus.

Ein feindlicher Vorstoß im Ostteil des Priesterwaldes wurde leicht abgewiesen.

Südlich Lens wurde von unseren Fliegern ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Einzelne schwache Nachtangriffe wurden abgeschlagen.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der Armee des Generalobersten v. Mackensen schreitet gut vorwärts.

Südöstlich Radymno ist nach heftigem Kampf der Ort Swiete genommen.

Westlich Radymno wurde, nachdem österreichische Truppen den Brückenkopf westlich des San erstürmt hatten, auch der Uebergang über den San erzwungen. Weiter nördlich erreichten unsere Truppen nach Kampf die Gegend östlich Lajz, östlich Lajski und die Linie Korzenica—Zapalow (an der Lubaszowka). Die Beute an Gefangenen und Material wächst.

##### Oberste Heeresleitung.

##### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Die Zahl der bei Przemyśl eingebrachten Gefangenen ist auf 25 000 gestiegen. 54 leichte, 10 schwere Geschütze, 64 Maschinengewehre und 14 Munitionswagen wurden erbeutet. Die Schlacht dauert fort.

Bei einem Gefecht nördlich der Weichsel wurden 998 Russen gefangen.

In Tirol rückte eine feindliche Abteilung in Condino (Judicarien) ein. Am Padon-Bach flüchteten die Italiener bei den ersten Schüssen. An der kärntnerischen Grenze wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe unter bedeutenden

den Verlusten der Italiener ab. Westlich des Blöcken der Feind und ließ seine Waffen zurück.

Im küstenländischen Grenzgebiet haben sich bisher noch keine Kämpfe entwickelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

##### Die Abreise des italienischen Botschafters.

Berlin, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der italienische Botschafter Bollati ist heute früh 4.25 Uhr am Anhalter Bahnhof abgereist, mit ihm das gesamte Personal der Botschaft, der bisherige Generalkonsul in Bern Garro, der Präsident der hiesigen italienischen Handelskammer, im ganzen etwa 20 Personen. Dem Botschafter war ein aus Salon-, Speise- und Schlafwagen bestehender Sonderzug zur Verfügung gestellt worden. Im Auftrag des Kaisers begleitete ihn Major v. Falkenhayn, Kommandeur des Ersatzbataillons des 1. Garderegiments Fuß, im Sonderzug bis an die Schweizer Grenze. Der Abfahrt war als Vertreter des Staatssekretärs für Auswärtige Amtes Legationssekretär v. Prittwinz bei-gewesen. Die Abreise vollzog sich ohne jeden Zwischenfall.

München, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der bisherige italienische Gesandte, Tomasi della Torretta, heute vormittag nach der Schweiz abgereist.

##### Verlängerung der Militärpflicht in Italien.

Lausanne, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) „Gazette de Lausanne“ erfährt aus sicherer Quelle, dass die italienische Regierung ein Dekret erlassen hat, dem die Militärpflicht, die bisher bis zum 39. Lebensjahre gedauert hatte, bis zum 42. Jahre verlängert worden. Das Dekret soll nicht sofort in Kraft treten.

##### Der italienische Kriegsbericht.

Italienische Grenze, 26. Mai. (Privat.) Der italienische Kriegsbericht lautet: Unsere Truppen ergriffen überall die Offensive und besetzten folgende Punkte: Forcella di Montebello, Ponte Caffaro in den Sudkarischen Alpen; das Gelände nördlich von Ferrara am Monte Baldo, Monte Corno, Monte Toppiano; am Nordabhang der Tiroler Alpen: Passubio, Monte Taffolan und andere Orte des Brentatales. Es wurden einige Gefangene gemacht. Im Cadore wurden alle Grenzpfässe besetzt. Die feindliche Artillerie mittleren Kalibers eröffnete ergebnislos das Feuer auf das Misurina-Plateau. In der Kärntner Alpen wurde in der Nacht vom 24. auf den 25. mit einem Bajonettangriff der Pass des Höllentals, welcher den Eingang zum Val Degano bildet, erobert. An der friulanischen Grenze wurde am 25. Mai die mittlere Isonzo genommen. Die Angriffsoperationen am Caporetto dauerten erfolgreich an. Die zwischen Isonzo und Udine eroberten Höhen wurden eingerichtet. Die mittlere österreichische Artillerie eröffnete von Santa Maria und Santa Lucia südwestlich von Tolmeina das Feuer gegen die Höhen zwischen Udine und Isonzo, ohne Erfolg. Am unteren Isonzo dauern gleichfalls Angriffsoperationen fort, um diese Fluglinie zu gewinnen. Überall zieht sich der Feind zurück, die Brücken zerstört und Wegunterbrechungen hervorruhend. Unsere Flieger beschossen das Elektrizitätswerk und die Bahnstation Monfalcone.

##### Warum die Russen Galizien räumen.

Petersburg, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Ruski Inwalid“ schreibt über die Kriegslage: Der russische Rückzug aus Galizien nur deshalb sei, weil den Feind von der Basis Krakau und seinen guten Eisenbahnverbindungen abzugreifen. Die derzeitige von Deutschen und Österreich-Ungarn eingenommene Linie ist jetzt von der russischen Nidalinie aus bedroht, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Russen sich selbst von der Nidalinie zurückziehen würden, weil der russische Winter

## Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

7

„Mache keine Grimasse. Oder ist Ebbe in Deiner Kassa? Ach nein, Dir fließen ja stets neue Geldquellen aus den steirischen Bergen zu. Also, komme schnell. Da ist schon Dein getreuer Palatin, Monsieur Josef, in dessen Gunst ich leider nicht zu stehen den Vorzug habe.“

Nein, er stand nicht in der Gunst des ehrlichen, schlichten Josef, dieser elegante, hübsche, dünnläufige Kavalier, und jener machte auch kein Hehl daraus, daß es so war.

Aus Fenster tretend, blickte Josef den beiden Herren nach, wie sie Arm in Arm die im Dämmer eines Märzabends liegende Straße hinabschritten.

„Der nur ist schuld, wenn es mit meinem Herrn bergab gehen wird — auf dem Wege zum Ruine ist er ja heute schon.“

Wenn er diese Pianelli, dieses Kokette, abscheuliche Frauensimmer nur nicht kennen gelernt hätte und wenn er diesem Brandt nicht begegnet wäre, säßen wir heute vielleicht doch schon wieder auf Imhoff und alles wäre gut — so jedoch — und traurig den Kopf schüttelnd, senkte Josef tief auf. — Herr Milius hatte heute bis spät in den Abend hinein gearbeitet, gerechnet und verglichen, aber immer wieder schüttelte er den grauen Kopf; wenn sein Herr es noch so lange fortmachen würde, mußte das Ende kommen, ein Ende mit Schrecken, mußte am Ende das alte Schloß selbst, der Stammsitz veräußert werden. Aber nein, so weit würde es Arnold doch nicht kommen lassen — das hoffte und glaubte das Fräulein von Hollen bestimmt.

Eben schloß der Verwalter seine Bücher und wollte diese in die Kassa legen, als sich ein leises Klopfen an dem einen der vergitterten Fenster der im Parterre gelegenen Stube hören ließ.

„Holla, wer ist denn da?“ rief Milius durch das rasch geöffnete Fenster hinaus.

„Still, Milius, ich bin es. Lassen Sie mich hinein, doch geben Sie acht, ich will nicht gestört und gesehen werden.“ kam es leise, doch rasch zurück.

„Mein Gott, der gnädige Herr ist's.“

Wenige Sekunden später stand Arnold von Imhoff in der Verwalterstube.

„Gnädiger Herr, ich bitte Sie —“

„Ja, ja, Sie sind ganz aus dem Häuschen,“ nickte der junge Edelmann mit dem Kopf, „aber zuerst geben Sie mir Wein — ich kann kaum reden vor Durst, dann — das andre.“

Halt, noch eins, Milius, Mund halten —“

Als Herr Milius mit einer Flasche Wein zurückkam und Imhoff das von jenem gefüllte Glas auf einen Zug geleert hatte, deutete er auf den Sessel ihm gegenüber.

„Nehmen Sie Platz, Milius, und hören Sie mich an: Ich brauche Geld!“

„Dachte ich es doch. Und wieviel?“

„Dreißigtausend Kronen —“

„Herrgott im Him —“

„So schreien Sie doch nicht so wild,“ unterbrach der junge Edelmann den Aufschrei des andern. Wenn ich bei Nacht und Nebel komme, können Sie sich doch denken, daß — na also, kurz und gut: ich muß diese Summe binnen sechsunddreißig Stunden in Händen haben.“

„Der gnädige Herr haben —“

„Sagen Sie es nur heraus: ja, ich habe gespielt — im Klub — und Bock gehabt — schenkeliches Bock —“ stieß Imhoff mit grimmigen Worten hervor. „Schneiden Sie kein solch gottsjämmerliches Gesicht, alter Herr, sondern schaffen Sie Hilfe.“

„Gnädiger Herr, das ist leichter gesagt als getan. Dreißigtausend Kronen ist kein Pappenstiel —“

„Doch immerhin erspinnlich; Sie verstehen mich.“

„Ja, wenn Sie an den Verkauf eines Grundstücks oder eines der Meierhöfe denken.“

„Gut, verkaufen Sie; es wird sich auch für das eine oder das andre ein Käufer finden. Gleichviel, ich muß das Geld in angegebener Zeit haben.“

Milius hob die gesenkten Augen und richtete sie auf seinen jungen Gebieter, der von dem Verkauf eines Grundstücks oder eines Meierhofes mit einem Gleichmut sprach, als handelte es sich um die Veräußerung irgend eines alten Möbelstückes. Der alte Herr schüttelte den Kopf, wie zu seinen Ungunsten verändert sah der junge Edelmann aus, man erkannte, daß er mehr aus dem Becher der Freude und der Lust getrunken

hatte, als ihm zuträglich gewesen, die in den eleganten Winter Salons herrschende schwüle Atmosphäre hatte ihn nervt, die frische Farbe von seinen Wangen genommen und den Glanz seiner Augen getrübt.

„Und wenn sich kein Käufer findet, gnädiger Herr?“

„Daß sich einer findet, überlasse ich ganz Ihnen — Es müssen eben alles anbieten.“

Herr Milius richtete sich auf einmal stramm auf.

Herr von Imhoff, gestatten Sie einem alten Mann, der — obwohl er noch nicht lange in Ihren Diensten steht — dennoch treu und ehrlich mit Ihnen meint, ein ernstes Wort.“

„Reden Sie, ich höre.“

Herr von Imhoff, ich flehe Sie an, nein, ich beschwöre Sie, halten Sie ein auf einem Wege, der Sie über kurz oder lang, aber unfehlbar dem sichern Untergang zuführt. Wenn ein Edelmann Stück um Stück seines Besitzes verkauft, ein Besitzes, der ihm als Stammsitz seiner Ahnen teuer, ja heilig sein sollte, dann steht es in — seelischer Hinsicht nicht gut um ihn. Vielleicht wird es möglich sein, die fragliche Summe aufzubringen, vielleicht auch nicht —“

„Sie muß sich aufbringen lassen oder — mein Gott, steh es denn so schlimm mit mir?“

Wenn der gnädige Herr meinem ehrlichen Räte folgen wollte, brauchte es nicht schlimm um Sie zu stehen; aber auch der tiefste Brummen kann ausgeschöpft und ein Millionenvermögen binnen kurzem aufgezehrt werden und der gnädige Herr ist — kein Millionär.“

Stumm und die Hände zusammenbeisend, trat Arnold von Imhoff zum Fenster und starrte mit düsternen Augen in die dunkle Nacht hinaus; hatte der Alte da hinter ihm nicht recht von Fesseln zu Fesseln war er geist, das Geld hatte er mit unersättlicher Leichtigkeit ausgegeben und die leise mahnende Stimme seines Gewissens war überdaut worden von dem fröhlichen Lachen, das von roten Frauenlippen kam; den bitteren Augen seines treuergebenen Milchbruders war er ausgewichen und dessen beschwörenden Worten hatte er kein Gehör geschenkt — und diese vorletzte Woche! Bei der Erinnerung an jene wilden Stunden stieg jetzt die Schamröte in sein Gesicht und Rene packte ihn. Aber was nützte das alles heute? Damit konnte er seine Schuld nicht begleichen —



man noch nicht voll zur Ausführung gekommen sei. Die Ursache dafür, daß die russischen Heere in Galizien zu- rückgewichen mußten, sei, daß die Engländer und Fran- zosen an der Westfront nicht genügend Initiative ent- wickelt und die deutschen Truppen dort nicht genügend ge- nutzt hätten. — Nach dem „Njetsk“ sind jetzt auf der deutschen Ostfront von Opatow bis Kolomea 35 Ar- meekorps zusammengezogen. Es sei anzunehmen, daß jetzt die große Entscheidungsschlacht vorbereitet werde, diese Schlacht sei als das wichtigste Ergebnis in dem Weltkrieg zu betrachten. Sie werde durch die verwickelt- sten politischen und strategischen Verhältnisse verursacht. Gelegt sei die Gruppierung der Kräfte noch nicht; deshalb sei es ungewiß, wo der Hauptschlag falle.

#### Ein Amerikaner über Deutschlands Unbesiegbarkeit.

London, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ veröffentlicht einen Artikel des Amerika- ners Alexander Bonnell, des Korrespondenten der „New York World“ in dem es heißt: Nach dem, was ich aus zuverlässigen Quellen über Deutschlands militärische und wirtschaftliche Hilfsquellen und über die Stimmung des deutschen Volkes erfahren habe und aus den Unterhand- lungen mit amtierenden Ministern, Diplomaten, Genera- len und Stabsoffizieren, gelangte ich zu der nicht überall geteilten Ueberzeugung, daß der Krieg zweifellos zwei Jahre dauern wird und daß dann Deutschland vielleicht siegt sein wird. Je eher das britische Volk seine Unterstützung aufgibt, daß der deutsche Soldat ein guter Kämpfer ist wie der britische und die deut- schen Offiziere im ganzen weit besser ausgebildet sind als die britischen, je eher es einsieht, daß, wenn Deutsch- land geschlagen würde, jeder Engländer zwischen 16 und 20 Jahren ins Feld rücken muß, desto früher wird der Krieg beendet werden können.

#### Die Kämpfe an den Dardanellen.

London, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet unterm 25. Mai über die Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli. Die Türken brachten große Verstärkungen. So oft der Feind zurückgeschlagen wird, kommen neue Truppen und der Kampf wird erneuert. Die Engländer verfügen für den Angriff auf unsere Stellungen über 200.000 Mann. Die feindliche Flotte ist ebenfalls im Kampf spottet jeder Beschreibung. Zeitweise werden gleichzeitig Angriffe aus allen Richtungen ge- macht. Die ganze Halbinsel ist eine Höhle heulender Ge- schosse. Es ist nicht zu verwundern, daß unsere Fort- setzungen notwendigerweise langsam sind angesichts der schwierigen gefährvollen Aufgabe.

#### Lokale Nachrichten.

**Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren.** Samstag, 29. Mai nachmittags von 2 Uhr ab findet ein großer Verkauf von Fleisch, Wurst und Schmalz im Rathaus statt.

**Waldschädlinge.** Auf die Bekanntmachung betr. Verhütung des Ringelspinners in heutiger Nummer auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen.

**Roman.** Durch ein Versehen wurde die Fortsetzung des Romans in der letzten Nummer verwechselt. Anstatt 5. folgte die 6. Fortsetzung. Wir tragen deshalb 3. Fortsetzung heute nach und bitten das Versehen entschuldigen.

**Theater in der Turnhalle.** Wie uns Direktor Henß mitteilt, finden die angelegten Vorstellungen bestimmt am kommenden Sonntag, den 30. Mai, nachmittags 4 Uhr abends halb 8 Uhr statt. Karten hierzu sind im Schauspielhaus Heinrich und im Spiellokal zu haben.

**Schwerer Verlust im Stalle Weinberg.** Bei dem am Pfingst-Dienstag in Hoppegarten bei Berlin im Weinberg'sche Pferd „Drello“, als es etwa 400 Mark nach dem Start gerade im Vorgehen war, in ein Hindernis brach die linke Vorderrippe. Der ausgezeichnete Reiter, der Sieger des vorjährigen Preises von Groß- Preußen, mußte erschossen werden.

**Ein Straßenstreuen am Fronleichnamstag.** Das städtische Ordinariat in Limburg ersucht die Diözesanen, am Fronleichnamstag das Bestreuen der Straßen mit Gras zu unterlassen, da der Ernst der Zeit dies mache, mit den Futtermitteln sparsamer umzu- gehen. — Bezüglich der Maianachten ist angeordnet, diese mit einer feierlichen Fürbitte für den Frieden zu beenden. Am 30. sollen namentlich die Männer den Sakramenten gehen, am 31. ist Rosenkranzgebet, Gebet, Prozession und Segen.

**Die Herstellung von Fußbodenöl** ist durch eine Ver- ordnung des Bundesrats verboten. Der preußische Kultusminister hat deshalb im Einverständnis mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten die nachgeordneten Behörden angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die Kirchen Gebäude, Schulen usw. während der Dauer des Krieges in anderer geeigneter Weise durch Fegen, Wischen und Aufwischen von Staub frei gehalten wer- den. Die Säuberung mit Hilfe von sogenanntem Staub- wasser ist nicht mehr stattfinden.

**Wiederum ist der Mehlpreis von der Kriegsge- sellschaft herabgesetzt worden.** Während zu Mitte März die Roggenmehlpreise im freien Verkehr über 30 Mk. für den Doppelzentner gestiegen waren, konnte die Kriegsgetreide-Gesellschaft schon bei ihren ersten Verkäufen einen Preis von 39 Mk. festsetzen, der gegen Ende März mit Abstufungen auf 35 Mk. herabging auf 32.50 Mk. ermäßigt wurde. Vielleicht werden manche sagen, daß nach Einführung des Rationie- rungs das jeden Einzelnen auf eine ihm zukommende Menge und Mehlmenge beschränkt, die Festsetzung nied-riger Preise etwas Selbstverständliches und der ganzen wirtschaftlichen Organisation unseres Brotgetreide- handels Entsprechendes sei. Demgegenüber aber ist zu bedenken, daß gerade diese Organisation mit ganz un-

gewöhnlichen Vorbedingungen und zum Teil mit Tat- sachen zu rechnen hatte, die gegenüber dem freien Verkehr der Friedenszeiten eine Verteuerung der verschiedenen Kosten herbeiführen mußte, aus denen sich der Mehlpreis zusammensetzt. Daß die Kriegsgetreide-Gesellschaft den- noch in der Lage gewesen ist, dem deutschen Volke Mehl zu dauernden sinkenden Preisen zu liefern, ist ein Zeugnis dafür, daß die Schwierigkeiten, welche in jener gewal- tigen Organisation lagen, nicht nur überwunden, sondern auch so gemeistert wurden, daß die Verteuerung, welche sich aus den anormalen Zuständen des Krieges ergibt, auf das geringste Maß beschränkt blieb. Auch im Ausland wird dieser kriegswirtschaftliche Erfolg Deutschlands seinen Eindruck nicht verfehlen, ganz besonders auch bei unseren Feinden nicht. Sind doch in England in letzter Zeit die Getreidepreise auf ein Niveau gestiegen, das un- gefähr einem Preise von 300 Mk. für die Tonne Weizen entspricht, während der Weizenmehlpreis in London, der im Juli 1914 25—26 sh für den englischen Sack be- trug, heute auf 52 sh gestiegen ist, was ungefähr 41 Mk. für den Doppelzentner bedeutet. So hat das Brotgetreide- problem im Kriege unsern Gegner auf das schwerste ent- täuscht. Er selbst ist, nicht zuletzt durch unsere Waffen zur See, einer seit Jahrzehnten unbekannten Teuerung aus- gesetzt: Deutschland aber hat es verstanden, dank seiner landwirtschaftlichen Tätigkeit und seiner Organisations- kraft die drohenden Gefahren einer Brotnot zu meistern. Möge die Tatsache allen Volksschichten ein weiterer An- sporn sein, weiter durch strenge Sparsamkeit das ihrige dazu beizutragen, daß Deutschland mit voller Sicherheit in das neue Erntejahr hinüber gelangt.

**Für Invalidenrenten.** Im Invalidenheim Hof- geismar können noch einige männliche Invaliden- oder Altersrentenempfänger aufgenommen werden, die verträglich, nüchtern, arbeitswillig und imstande sind, leichtere Arbeiten, insbesondere Garten- und Feldarbeiten, zu ver- richten, und die ferner nicht an tuberkulösen, Krebs- oder schweren Herzkrankheiten leiden. Bewerber, die ihre Rente von der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau beziehen und auf die Rente während des Aufenthaltes in dem Invalidenheim verzichten, haben sich an die genannte Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau in Kassel zu wenden.

**Eine ganze Armee als Taufpate.** Wie wir hören, wird das jüngste Mitglied der kaiserlichen Familie, die im April geborene kleine Prinzessin, einen außerge- wöhnlichen Taufpaten bekommen. Es wird uns mitge- teilt, daß, neben anderen Persönlichkeiten, von dem Kron- prinzenpaar die gesamte fünfte Armee, an deren Spitze der Kronprinz steht, zum Taufpaten erwählt worden ist. Diese Wahl zeigt von neuem, welches schöne Verhältnis der Vertrautheit zwischen dem Führer und dem Heer be- steht, dessen Tausende dann zu den Taufpaten der Prin- zessin zählen werden.

**Vorsicht im Verkehr mit Ansichtskarten.** Auf dem Umweg über das neutrale Ausland ist von feindlicher Seite wiederholt der Versuch gemacht worden, Ansichten deutscher Städte, namentlich Süd- und Westdeutschlands durch Buchhändler usw. aufzukaufen. Gewünscht werden besonders solche Bilder (Ansichtskarten), die für die Stadt und deren Umgebung durch besonders auffallende Gepräge gekennzeichnet sind, wie Kirchen, Burgen, Ruinen und andere in die Augen fallende Bauwerke. Offenbar sind die Bilder dazu bestimmt, feindlichen Flie- gern die Orientierung zu erleichtern. Es muß daher dringend davor gewarnt werden, diesen Ansuchen Folge zu geben. Auch wird es sich empfehlen, bei der Versendung von Ansichtskarten nach dem Ausland entsprechende Vor- sicht zu beobachten.

**Die leidige Konkurrenz.** Im Kreise Offenbach ist der Verkauf von Backpulver, Hefe und ähnlichen Trieb- mitteln behördlicherseits untersagt worden, weil das Kuchenbackverbot allgemein nicht beachtet wurde. Nunmehr erscheinen die Offenbacher Detaillisten auf dem Plan und behaupten in einer Eingabe an das Kreisamt, daß das Triebmittelverbot illusorisch sei, solange in Frankfurt Kuchen gebacken werden dürfe. Die Bevölkerung kaufe sich ihren Kuchen jetzt einfach in Frankfurt und die Offenbacher Geschäftsleute hätten den Schaden davon. Sie richten an die Behörde die Bitte, dahin zu wirken, daß auch in Frankfurt und in den anderen benachbarten preußischen Orten das Kuchenbacken verboten wird.

**Deutsche Kriegsküche für Bauer und Arbeitsmann.** Zu den vielen Kochbüchern, die die Kriegszeit schon her- vorgebracht hat, ist jetzt ein neues gekommen. Verfasserin ist eine Pfarrersfrau Amalie Schloffer in Rodheim bei Hungen. Die Schrift, die vom kriegswissenschaftlichen Ausschuss des Rhein-Mainischen Verbandes für Volks- bildung herausgegeben wird, ist bestimmt, unter der großen Masse kriegswirtschaftlicher Neuerscheinungen, welche die durch die Kriegszeit bedingte wirtschaftliche Lage unseres Volkes hervorgerufen hat, eine Lücke aus- zufüllen. Die anderen Werken dieser Art beschränkten sich darauf, den Hausfrauen eine Reihe von Kochvor- schriften darzubieten, welche der herrschenden Lage an- gemessen schienen. Bei allen war sicher das Streben zu bemerken, die Küche nach Möglichkeit zu vereinfachen und alle Gerichte wegzulassen, die Stoffe oder Zutaten verlangten, an welchen wir jetzt sparen müssen. Trotzdem erwiesen sich diese Schriften als wenig geeignet für die- jenigen Schichten der Bevölkerung, welche ihre Küche schon in normalen Zeiten auf eine sehr einfache Grundlage gestellt hatten. Es fehlte durchaus an einem Kochbuch für bäuerliche Verhältnisse und für die Verhältnisse der In- dustriearbeiter und des kleinen Mittelstandes. Diesem Mangel soll das vorliegende Buch abhelfen. Es enthält eine Reihe von Vorschriften für volkstümliche, sehr billige und dabei ohne große Mühe und Zeitaufwand durchzu- führende Kochrezepte. Die früher erschienenen Kochbücher gaben lediglich ihre Kochvorschriften wieder und ver- zichteten darauf, eine Begründung zu liefern für die Not-

wendigkeit der veränderten Küchenwirtschaft. Der Ver- kaufspreis beträgt 15 Pfennig.

**Verbot der Verfütterung von grünem Roggen und Weizen.** Die Bekanntmachung über das Verfüttern von grünem Roggen und Weizen, die der Bundesrat, am 20. Mai beschloß, hat, wird jetzt amtlich veröffentlicht. Nach dieser Verordnung können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden verbieten, daß grüner Rog- gen oder grüner Weizen als Grünfutter ohne Genehmigung der zuständigen Behörden abgemäht oder verfüttert wird. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung und bestimmen, wer als zuständige Behörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist. Zuwiderhandlungen gegen ein auf Grund der Bun- desratsverordnung erlassenes Verbot oder gegen die Aus- führungsbestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Die Verordnung ist mit dem Tage ihrer Verkündung — 21. Mai — in Kraft getreten. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt ihres Außerkrafttretens.

**Vom Güterverkehr auf der Eisenbahn.** Die König- liche Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. teilt uns mit: Die Befestigung der offenen Eisenbahnwagen vollzieht sich bereits seit längerer Zeit so regelmäßig, daß Verzögerungen in der Wagengestellung nur noch in sehr geringem Um- fange und unter besonderen Umständen eintreten. Neuer- dings hat sich die Befestigung der gedeckten Wagen gebessert, nachdem der Frühjahrsbüchselementverand im wesentlichen beendet ist. Es empfiehlt sich daher für die Verkehrs- treibenden, die jetzige ruhigere Verkehrszeit zur Regelung ihrer Bezüge und zur Ergänzung und Ansammlung von Vorräten nach Möglichkeit auszunutzen. Hierdurch wird die voraussichtlich im Spätsommer wieder eintretende Zeit des stärkeren Verkehrs entlastet. Auch können durch das Anhäufen ausreichender Vorräte Verlegenheiten bei plötz- lichen Verkehrsbehinderungen, mit deren Eintreten selbst- verständlich nach wie vor gerechnet werden muß, sicher- vermieden werden.

**Weibliche Hilfskräfte im Eisenbahndienst.** Ein soeben erschienener Erlass des Eisenbahnministers gibt der Betäti- gung weiblicher Hilfskräfte im Eisenbahndienst den weitesten Spielraum. In erster Linie soll durch diese Frauenarbeit der naturgemäß gegenwärtig herrschende Arbeitermangel bekämpft werden. Grundsätzlich dürfen die Frauen nur mit leichten Arbeiten beschäftigt werden und nur an Orten, die keine Befürchtungen hinsichtlich der Verletzung der guten Sitten aufkommen lassen. Auch darf die Einstellung von Frauen niemals zur Verdrängung von Invaliden, alten Arbeitern und anderen männlichen Arbeitern führen. Wenn nicht außergewöhnliche Verhältnisse vorliegen, darf über drei Viertel des Lohnes der sonst in der gleichen Tätigkeit beschäftigten männlichen Arbeiter nicht hinausge- gangen werden. Weibliche Hilfskräfte dürfen fortan u. a. beschäftigt werden: im Werkstattendienst bei der Sattlerei und Polsterei, bei der Wagenreinigung, beim Packen und Verladen leichter Güter, bei Aufbaumungsarbeiten, Koch- gelegenheiten, Bedienung in Verkaufsräumen, beim Wagen- putzen und Lampenreinigen, An- und Abkloppen von Heiz- schläuchen, Abnehmen von Zugsignalen (diese Vorrichtung aber niemals in Betriebsgleisen); bei der Bahnunterhal- tung; Glasarbeiten, Verfüllen der Gleise, Verladen von Kies, Reinigen von Gräben, Schneeräumungsarbeiten, In- standhaltung, gärtnerischer Anlagen; ferner Bahnsteigschaff- nerbienste, Schrankenwartungsdienste, als Schreihilfen der mannigfachen Art im inneren und äußeren Dienst, Urban- machung von Oedländerreien und schließlich — als Versuch — die Reinigung von Lokomotiven und Lokomotivschuppen.

**Vorsicht bei Eisenbahn-Übergängen.** Bei Unfällen an Eisenbahn-Übergängen ist die Eisenbahn-Verwaltung von der gesetzlichen Haftung befreit, wenn sie nachweist, daß der Unfall lediglich durch das eigene Verschulden des Verletzten verursacht worden ist. Der Eisenbahn-Assistent H. überschritt am 7. Mai 1913 den in der Richtung der Straßenbahnlinie Frankfurt-Rödelheim liegenden Eisenbahn- Übergang bei Rödelheim und geriet dabei unter die Schran- ken, die eines herannahenden Güterzugs wegen niederge- lassen wurden. Er erlitt einen Schädelbruch und verlangte loom Fiskus Schadenersatz. Das Landgericht und das Oberlandesgericht in Frankfurt wiesen die Ansprüche des Verletzten ab mit der Begründung, daß H. die nötige Vor- sicht beim Überschreiten des Übergangs außer Acht gelas- sen habe. Gegen die Entscheidung des Oberlandesgerichts erhob der Verletzte Revision, die vom Reichsgericht aber abgewiesen wurde. Auch das Reichsgericht stellte sich auf den Standpunkt, daß H. nicht mit der erforderlichen Auf- merksamkeit den Übergang überschritten habe. Hätte der Verletzte vielmehr nur einige Vorsicht obwalten lassen, so hätte ihm das Niedergehen der Schranken nicht entgehen können.

#### Kirchliche Anzeigen.

##### Katholischer Gottesdienst.

**Freitag:** 7 1/2 Uhr: Gese. Amt für Johann Heinrich 6., Rosina geb. Müller, deren Tochter Marg. und Elisabeth Müller.  
**Samstag:** 7 Uhr: Gese. Amt für Anton Peter u. Wilhelmine Friederike, im St. Josephshaus; 7 Uhr: Gese. Amt für Anton Heuser u. def. Ehefr. M. Magdalena geb. Henrich. — Nachm. 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr: Beichte.

**Mittwoch und Freitag** abends 8 Uhr: Maianacht zur Erhebung des Sieges und für unsere Krieger.

**Mittwoch, Freitag und Samstag** in der Pfingstwoche sind gebotene Quatember-, Fast- und Abstinenztage.

**Sonntag, den 30. Mai: Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit.**

Vor dem Hochamt: Salzweihen. — In der Frühmesse: Ge- meinschaftl. hl. Kommunion des Marienvereins und der ganzen Pfarrgemeinde zur Erhebung eines siegreichen Aus- ganges des Krieges und eines dauerhaften Friedens. — Nachm. 1 1/2 Uhr: Maianacht und Aufnahme neuer Mitglieder in die Marianische Jungfrauen-Kongregation.

Das kath. Pfarramt.

#### Vereinskalender.

**Turngemeinde.** Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.

**Kath. Jünglingsverein.** Freitag abend Freundschaftsclub bei Gastwirt Schlaub.



Heute von der See  
frisch eintreffend:

# Schellfische u. Kabliau

zum billigsten Tagespreis.

**Adam Kaul,** gegenüber der neuen Schule.

## „Gesangverein Sängerkunst“

Schwanheim a. M.

An unsere passiven Mitglieder!

Wir richten hierdurch an die Angehörigen unserer passiven Mitglieder, welche zu einer militärischen Dienstleistung herangezogen worden sind, die freundliche Bitte, die Adressen der betr. Mitglieder bis spätestens **Samstag, den 29. Mai 1915**, beim 1. Vorsitzenden Herrn Karl Eller, Hintergasse 20, abzugeben.

Gleichzeitig sei der herzlichste Dank des Vereins allen passiven Mitgliedern, soweit solche zu der veranstalteten Sammlung beigetragen haben, an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht.

454

Der Vorstand.

## Für Sommer

empfehle

### Sommer-Anzüge, Sport-Anzüge,

Paletots, Capes, Bozener Mäntel,  
:: Sport-Hosen und -Joppen ::

in unerreicht grosser Auswahl.

Durch Masseneinkauf der Stoffe vor Ausbruch der Teuerung, sowie durch die eigene Anfertigung sämtlicher Konfektion bin ich in der Lage, nach wie vor zu den bekannt billigen Preisen verkaufen zu können.

## Ferdinand Maier

Fahrgasse 94. Franklurt a. M. Fernsp. 7283. Hansa

### Reparaturen

werden in 2-3 Tagen gefertigt.

Herren-Sohlen u. -Flecke 5.00

Damen-Sohlen u. -Flecke 4.00

Durch neuerlichen Lebereinkauf bin ich in der Lage, diese Preise für die nächsten Monate zu halten.

### Schuhwarenhaus

**D. Holzmann**

Höchst a. M.

Rönnsteinerstrasse 15.

Kl. Wohnung m. elektr. Licht u. Wasserleit. zu vermieten. Wo sagt die Expedition. 187

Schöne Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Kirchgasse 25. 451

Schöne 2 Zimmerwohnung mit elektr. Licht u. Wasserleitung per 1. Mai zu vermieten. Neustadtstr. 22. 368

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Taunusstrasse 32. 380

## Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.

Bei Husten das Beste sind Hahn's Spitzwegerich-Brust-Saft Glas 40 und 80 Pfg. u. Spitzwegerich-Brust-Bonbons Paket 10 und 20 Pfg. Vielfach anerkannt. Begutachtet von Herrn Dr. Zeitler. Zu haben in 151 Schwanheim bei **J. A. Peter**

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Gas, Wasser, elektr. Licht zu vermieten. Zu erfragen Kirchgasse 9 b. 401

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Alte Anstatterstr. 161

Schöne 2 Zimmerwohnung. Neugeit entpfehlend, wenn gewünscht auch Manufaktur zu vermieten. 897 Näheres Neustadtstr. 60

## Sämtliche Drucksachen.

für Industrie, Handel und Gewerbe, sowie für den Privatgebrauch liefert schnell, sauber und billig die

## DRUCKEREI P. HARTMANN

SCHWANHEIM A. M.

Baronessenstrasse 3.

Telefon Hansa 1720

## Geschäfts-Empfehlung

Empfehle hierdurch meiner geehrten Kundschaft, sowie der verehrl. Einwohnerschaft Schwanheim's

### bestes Limonadenwasser

(Niederlage von Dr. Struve & Soltmann).

Ferner halte meine

### Ia Biere

aus der Brauerei Henrich bestens empfohlen.

Um geneigten Zuspruch bittet

**Georg Philipp Treutel**

Jahnstrasse 6.

### Junger Dobermann

entlaufen. Abzugeben

459 Kirchgasse 18.

### Klappsportwagen

zu verkaufen. Näheres Exped. 460

### Das Gras vom Park Goldstein

preiswert zu vergeben.

461 Wilh. Grassing, Golfplatz.

2x2 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Hauptstr. 43. 334

## Hausschuhe, Halbschuhe

## und Stiefel

für Damen, Herren und Kinder.

Meine grosse Auswahl in den verschiedenen Preislagen bietet Ihnen die Gewähr, dass Sie unbedingt zufrieden gestellt werden.

## Manes Höchst a. M.

Königssteinerstr. 4.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Sadgasse 11. 442

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres Hauptstrasse 396

## Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen

## Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren.

Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen.

Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muss ergänzt werden.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt!

Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstrasse 11.

### Das Präsidium:

von Loebell  
Staatsminister und Minister des Innern.

Selberg  
Kommerzienrat.

von Kessel  
Generaloberst  
Oberbefehlshaber der Marken.

Schneider  
Geheimer Obergerungsrat  
vortragender Rat im Ministerium des Innern  
als Staatskommissar.

Freiherr von Spitzemberg  
Kabinettsrat  
Ihrer Majestät der Kaiserin.

Herrmann  
Kommerzienrat  
Direktor der Deutschen Bank  
Schatzmeister.

### Zahlstellen:

Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt- und Reichsbank-Nebenstellen, die königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Discontobank, Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Georg Fromberg & Co., der Heydt & Co., Jacquier & Securus, F. W. Krause & Co., Kur- und Neumark. Ritterschaft, Lebenskasse, Mandelsohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler, sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken.

Es werden auch Wertpapiere, Staatspapiere, Obligationen und dergleichen entgegengenommen.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag Peter Hartmann, Schwanheim a. M.